

WILDON

Die beinahe unmittelbare Nähe der Landeshauptstadt, die die markanteren Bauaufträge sozusagen zwangsläufig an sich zog, ließ in Wildon keine namhaften Baumeister aufkommen, dagegen gaben die ausgiebigen Steinbrüche der „Hengistburg“ zahlreichen Steinhauern Verdienst. Schon zum Bau der Grazer Festungsanlage und Stadttore wurden zahllose Steinfuhren muraufwärts gekarrt. Beispielsweise „machte“ Domenico Metciano, wohl identisch mit Mulziano, 1559 eine „Stainerne Prugckhen“ am Schloßberg, für die 65 „Fueder Stain van Wildon“ gebracht und gebraucht wurden. Sie kamen auf 32 Pfund. Jahrzehntelang hatten die *de Verda* das Monopol zum Abbau der hiesigen Steinbrüche. Im knappen Streiflicht auf die Festung Wildon Seite 104 werden die Brüder Anthoni und Dionisi den Marco erwähnt, die von 1564 bis 1594 hier als Steinmetze ansässig waren. Sie haben wohl die Steinkanzel an der Außenseite des Kirchleins Maxlon bei Leibnitz gemeißelt, denn sie ist 1597 datiert und Marco signiert. Ein Steinhauer Sanmaria Marco erlangte 1596 die Meisterschaft.



Abb. 280. Pfarrkirche Wildon,
1718 erbaut von Michel Kerschbaumer.

Die 1604 einsetzenden Kammeramtsrechnungen des Sonderarchivs Wildon, nennen eine Reihe von Steinhaumeistern, die für den Markt arbeiteten oder an ihn Gebühren entrichteten: Valentin Solar zahlte 1605 zwei Schilling „Fertiggeld“, Alexander (Solar) Steinhauer zinst 1606 1 fl 2 S, Wittib Alexander Solarin 1639 aber 8 fl. Meister Peter Riecha Maurer ward 1622 das märktische „Thor gebau“ um 60 fl angedingt. Die Steinmetzarbeiten hiefür besorgte Alexander Solar, diesmal aus Aflenzer Stein, Peter Ricca saß 1683 als Meister in Graz. Wegen des „Thurngebey“ erhielt Meister Gregor Hollegger 1640 56 fl, noch 1644 10 fl, erst 1650 ersuchte er um die Stelle eines Wildoner Gäumeisters. Am 4. Juni 1676 protokolliert das Maurerbuch: Thoman Ebmer will in Wildon eine Witwe heiraten und dort Geymeister werden; als Maurermeister Ebmayr saß er noch 1700 dort und bekam wegen des Wehrgrabens 40 fl. Das Jahr 1705 stand im Zeichen des „Marckht Gepey“: Der einheimische Maler Leopold Sighardt erhielt 3 fl für die Anstreichung des neuen Rathausturmes, am 6. Juli zahlte man Hanns Flämy junger

Maurer und Bürger allhier 4 fl für beim gemeinen Markt verrichtete Maurerarbeit, aber auch 22 fl an „verfallenem Interesse“. Hatte er den Turm erbaut? Wohl noch Thoman Ebner, der um 1705 noch lebte. Einen „Domon“ Ebner aus Tirol sagt Meister Georg Simon in Straß frei, allerdings erst 1693, so daß er mit unserem Thoman nicht identisch sein kann.

Der vielgenannte Meister Bartlme Ebner nahm am 16. August 1687 Georg Kherschpamb aus St. Lambrecht in die Lehre, am 14. April 1689 Michel Kherschbämbler gleichfalls aus St. Lambrecht gebürtig. Sein Bürge war sein berühmter Landsmann Andre Stenk. Michael Kerschbaumer machte ihm wie seinem Lehrherrn Ehre, denn er ward selbst — Kirchenbaumeister. Am 3. Juni 1706 ward er zum Gäumeister von Wildon bestellt, 1707 und 1709 bekam er kleinere Beträge für Arbeiten des Marktes, 1710 beglich er dem Magistrate 55 fl als „restierendes Capital“, er hatte wohl zu einem Hauskauf ein Darlehen aufgenommen, 1711 machte bei ihm der Erbauer der stattlichen Pfarrkirche von Gams Meister Sebastian Tengg Dienst, 1713 beging Kerschbaumer einen Fauxpas, indem er den Gesellen Hans Töpfer aufnahm, der ohne Abrechnung von seinem Dienstgeber Carlon gegangen war. Ob es der Ältere (Joachim) oder der Jüngere (Joseph) war, wisse er nicht. Es war wohl Vater Joachim, der in diesem Jahre starb.

Fünf Jahre lang lesen wir nun nichts von Meister Michael. Am 18. September 1718 aber wurde die Pfarrkirche Wettmannstätten samt zwei Seitenaltären konsekriert. Damals war sie eine Filialkirche von Groß-St. Florian, das samt dem ganzen Distrikt zum Bistum Lavant gehörte, deshalb nahm sein Fürstbischof Leopold Anton Eleutherius die Weihe vor, das Bau-„Handt-Buech“ erliegt im Dekanatsarchiv Groß-St. Florian. Die Rechnungen beginnen im Februar 1715. Am 5. Dezember dieses Jahres bekam der Maurergeselle Matthias Dietrich als „Rest wegen des Mauern“ 2 fl, am 16. Februar 1717 der Pfarrer von Deutschlandsberg 20 fl für 50 Klafter Stein zum Turmbau, am 4. August (also vor der Kirchweihe), am 21. August und 9. November 1718 Michael Kherschbaumer Maurermeister zu Wildon kleinere Beträge aus Spenden zum Kirchen- oder Turmbau, am 3. August 1718 „hat der Maurermeister genomben 25 fl.“

Der Bau (Bild 280) ist relativ einfach angelegt: Ein hausartiges Schiff mit drei Fensterachsen, ans Eck gebaut ein dreigeschossiger Turm mit gotisierendem Kegelhelm — man merkt eine engumzirkte Ortschaft, die sich gelegentlich (5. August 1719) mit dem alten Namen „Lamperstetten“ vorstellt, hat ihren Kirchenbau mit recht beschränkten Mitteln — zumeist mit Naturalien wie „Spöckh“, Fleisch, Wein, „Traidt“, „Haar“ (Flachs) usw. finanziert — und den Baumeister zur größtmöglichen „Gesparsamkeit“ verpflichtet; daß er mit Bedacht und Überlegung entwarf und baute, beweist die Fassade, an der er fünf Fenster diagonal anordnete und das Hauptfenster in ihrem Schnittpunkt noch in die Vertikale Giebelguckloch—Portal zwang, zu architektonischen Gliederungen ward ihm keine Chance geboten.

Die Friedhofmauer baute 1732 Polier Sebastian Saurukher. Er stand vielleicht unter Andreas Fieger, der schon 1721 Wildoner Geymeister war, 1748 saß dort Meister Georg Fuger, wohl des Andreas Sohn, er ist im Maurerbuch noch 1764 nachweisbar. Dehio zufolge ward 1730 ein neues Rathaus gebaut. Die Kammerrechnung weist eine Ausgabe von 188 fl an „Paumaister“ Matthias Scarabina aus, als Maurermeister ist er nicht tätig gewesen.

Vielgesucht war, wie wir im zweitnächsten Kapitel lesen werden, der Wildoner Maurermeister Thoman Ebner (Ebmayr) zum Wiederaufbau abgebrannter Maierhöfe und Mühlen, wir kennen nicht weniger als acht solcher Fälle.